

# Zu Hause reicht normales Händewaschen

Coronavirus: Desinfektionsmittel sind zwar praktisch, aber richtiges Händewaschen ist ebenso wirksam.

Susanne Quaderer

Das Regal, in dem eigentlich Desinfektionsmittel stehen sollten, ist leer geräumt. Stattdessen ein Schild mit der Aufschrift: «Dieser Artikel kann momentan nicht bestellt werden.» Solche Situationen gibt es aufgrund des Coronavirus derzeit häufiger, auch in Liechtenstein. Doch gerade zu Hause ist gutes Händewaschen ebenso wirksam wie Desinfektionsmittel. «Diese Mittel sind bequem, aber in einem Haushalt nicht gerade von grösster Notwendigkeit», erklärt Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini. Desinfektionsmittel sind praktisch und auch schneller anwendbar. Sie können zudem auch dort verwendet werden, wo gerade kein fliessendes Wasser zur Verfügung steht, beispielsweise am Eingang eines Gebäudes oder in einem öffentlichen Verkehrsmittel. So ist es laut Mauro Pedrazzini trotzdem nützlich, die Mittel dabei zu haben, um «zwischen durch die Hände zu desinfizieren».



Auch beim Gebrauch von Desinfektionsmittel sollten gewisse «Regeln» beachtet werden.

Bild: Keystone

## WHO gibt Rezeptur für Desinfektionsmittel heraus

Auch deshalb, weil Desinfektionsmittel in den vergangenen Tagen ein begehrtes Gut waren, gab die World Health Organization (WHO) vor Kurzem ein Desinfektionsmittelrezept heraus.

Damit soll jeder das Mittel selbst herstellen können. Die Rezeptur umfasst (Mengen laut WHO-Rezept gerundet): 833 Milliliter Ethanol (96 Prozent Vol.) – alternativ 752 Milliliter Isopropylalkohol (99,8 Prozent

Vol.), 42 Milliliter Wasserstoffperoxid (3-prozentig), 15 Milliliter Glycerin, 110 ml abgekochtes oder destilliertes Wasser. Bei der Verwendung von Isopropylalkohol braucht es etwas mehr Wasser. Der Gesund-

heitsminister sagt dazu: «Untersuchungen haben gezeigt, dass Desinfektionsmittel basierend auf normalem Alkohol (Ethanol) als auch auf Propanolen wirksam sind.» Zudem seien die genannten Zutaten «nor-

malerweise sehr gut erhältlich». Pedrazzini geht aber davon aus, dass auch sie derzeit knapp sind. Die Produkte könnten aber leicht und in grossen Mengen hergestellt werden, weshalb laut dem Ge-

sundheitsminister «die Versorgung mit Desinfektionsmitteln sich bald wieder normalisieren wird».

## Die Hände müssen gepflegt werden

Auch wenn Desinfektionsmittel die Erreger abtöten, zu viel des Guten kann die Haut, den Schutzmantel des Körpers, schädigen. Dadurch haben es beispielsweise die Viren einfacher, in den Körper einzudringen. Analog dem richtigen Händewaschen gilt dies auch für den Gebrauch des Desinfektionsmittels: Es sollte genügend Mittel verwendet und dieses auf beiden Händen bis zur Handwurzel verrieben werden. Dabei auch die Handrücken und die Zwischenräume der Finger nicht vergessen. Bezüglich der potenziellen Schädigung der Haut erklärt Mauro Pedrazzini: «Personen im Gesundheitswesen desinfizieren sich die Hände sehr oft am Tag, das gehört zu ihrem Beruf. Mit guter Hautpflege ist es also möglich, sich oft die Hände zu desinfizieren, ohne dass die Haut geschädigt wird.»

## Hinweis

Die vollständige Rezeptur der WHO finden Sie unter: [www.who.int/gpsc/5may/Guide\\_to\\_Local\\_Production.pdf](http://www.who.int/gpsc/5may/Guide_to_Local_Production.pdf).

## Vier bestätigte Infektionen

In Liechtenstein wurden bisher 57 Verdachtsfälle untersucht. Für 46 Personen liegt ein negativer labormedizinischer Befund vor. Diese Personen konnten nach Hause entlassen werden. Die Laborresultate für sieben weitere Verdachtsfälle stehen noch aus. Zusätzlich zu den drei bisher positiv getesteten Personen liegt ein zusätzlicher positiver Laborbefund vor. Es handelt sich um einen Mann Mitte 30. Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, wo er sich infiziert hat. Er zeigt einen milden Krankheitsverlauf und ist daher bei sich zu Hause isoliert. (ikr)

## Coronavirus: Was ist ein Verdachtsfall?

- Symptome einer akuten Erkrankung der **Atemwege** (z. B. Husten oder Atemnot) und/oder **Fieber** von mindestens 38°C

## Was ist zu tun?

Bleiben Sie **zu Hause**. Gehen Sie **nicht mehr an die Öffentlichkeit**. Wenn Sie das **Gefühl** haben, dass aufgrund der **Stärke der Symptome** ein **Arztbesuch notwendig** ist, melden Sie sich **telefonisch** beim **Landes-spital (+423 235 45 32)**.

Begeben Sie sich **nicht** in eine **Arztpraxis**, wenn Sie nicht dazu aufgefordert werden.

# Aufnahmemöglichkeit ins Altersheim bleibt bestehen

Das Besuchsverbot in Altersheimen soll keine einschränkenden Konsequenzen für Pflegebedürftige nach sich ziehen.

Als Vorsichtsmassnahme im Kampf gegen das Coronavirus hat die Regierung am Mittwoch in den liechtensteinischen Pflegeheimen ein Besuchsverbot angeordnet, das voraussichtlich bis zum 25. März andauern soll. Das heisst aber nicht, dass Neueintritte in Alters- und Pflegeheimen nicht mehr möglich sind. Für Personen, die eine Betreuung benötigen, soll es weiterhin möglich sein, im Heim aufgenommen zu werden. Zudem ist geregelt, dass die betagten Menschen mit diesem oft schwierigen Schritt nicht allein gelassen werden. «Während einer solchen Ausnahmesituation ist es den Angehörigen gestattet, ihre Liebsten ins neue Zuhause zu begleiten», erklärt Kurt Salzgeber, Leiter Pflege und Betreuung beim LAK. Auch im Sterbefall sei es den Angehörigen natürlich möglich, die betagten Menschen zu begleiten und sich von ihnen zu verabschieden.

## Heimbewohner bleiben aktiv

Im Allgemeinen sei die neue Situation mit dem Besuchsverbot gut aufgenommen worden. «Bis jetzt haben wir gute Erfahrungen machen können», berichtet



Bis zum 25. März soll das Besuchsverbot in den liechtensteinischen Pflegeheimen andauern.

Bild: Daniel Schwendener

Salzgeber. Es habe vonseiten der Angehörigen eine grosse Zustimmung für die Massnahme gegen die Verbreitung des Coronavirus gegeben. «Viele sind froh darüber, dass wir um das Wohl der Bewohner besorgt sind – die Unterstützung ist sehr gross.» Nur ganz wenig Angehörige, die nun auf ihren gewohnten täglichen Besuch im Altersheim verzichten müssen, hätten Mühe mit der Situation.

Auch bei den Heimbewohnern selbst herrscht eine ruhige Stimmung. Das interne Aktivierungsprogramm wie die Mal- und Musiktherapie werde wei-

tergeführt, so Salzgeber. Auch der gesellschaftliche Aspekt kommt bei den Bewohnern nach wie vor nicht zu kurz. «Am Mittwoch trafen sich zwanzig Bewohner aus dem Haus St. Florin in der Cafeteria, um Bingo zu spielen», erzählt Salzgeber. Was aber wegen des Coronavirus gestoppt werden musste, sind Aktionen von aussen, wie beispielsweise der beliebte Kuchennachmittag oder das gemeinsame Musizieren, was von externen freiwilligen Helfern organisiert wird.

Nicole Öhri-Elkuch

## Schaan: Gewisse Besucher dürfen nicht mehr ins Skino

Die Vorstellungen im Skino Schaan finden noch wie geplant statt. Es gibt aber Einschränkungen.

Wie das Skino in einem Newsletter schreibt, dürfen gewisse Besucher das Kino derzeit nicht besuchen. Dazu zählen Personen, die sich in den letzten 14 Tagen in den vom BAG definierten Risikogebieten – zurzeit China, Iran, Südkorea, Singapur, Italien – aufgehalten haben. Zudem muss draussen bleiben, wer Krankheitssymptome wie Atembeschwerden, Husten oder Fieber aufweist. Ausserdem wurden die Saalkapazitäten um 30 Prozent reduziert. Neu kann jeder zweite

Platz freigehalten werden. «So kann gewährleistet werden, dass jeder Besucher oder jede Besucherin einen Platz neben sich frei halten kann, wenn er oder sie das wünscht», heisst es im Newsletter.

Das Skino in Schaan steht mit dem liechtensteinischen Amt für Gesundheit, dem Schweizer Bundesamt für Gesundheit (BAG) und mit dem Verband Procinema in Kontakt, um angemessen auf die aktuelle Situation rund um das Coronavirus zu reagieren. (red)

## Die Hallenbäder werden geschlossen

Per heutigem Freitag sind sämtliche Hallenbäder in Liechtenstein mindestens bis Ende März geschlossen. So hat das Amt für Gesundheit entschieden, wie die Gemeinde Ruggell gestern auf Facebook berichtete. Kurz darauf bestätigte die Regierung in einer Mitteilung: «Als weitere Vorsichtsmassnahme wurde heute die Schliessung der öffentlichen Hallenbäder in Liechtenstein verordnet. Die Massnahme gilt per sofort und ist bis zum 31. März 2020 befristet.» (red)



Das Hallenbad Eschen wie auch alle anderen Hallenbäder im Land bleiben mindestens bis Ende März geschlossen.